

# «Förderverein Neue Wege in Somalia» Zürich

gegründet von Vre Karrer

www.nw-merka.ch

**Bericht 2013**



Die Primarschule der Neuen Wege in Merka besuchen heute 332 Mädchen und 317 Knaben. Auch dank der Mahlzeit, die die Kinder in der Schule erhalten, besuchen sie regelmässig die Schule. Unser Vorstandsmitglied Bashir Gobdon besuchte im März dieses Jahres Merka. (Foto rechts: Bashir Gobdon in der Sekundarschule in Merka) In der Sekundarschule werden heute in der zweiten, dritten und vierten Stufe 119 junge Frauen und 130 Männer unterrichtet. Die Einschreibungen für die Anfangsstufe der Sekundarschule sind im Moment im Gange, wie uns Abdullahi der Leiter von New Ways in Somalia im Juli schrieb.

## Neue Wege in Somalia: Primar- und Sekundarschule, Ambulatorium, Sanitätsposten in Ambe Banaan, Stadt und Marktreinigung

Vor 20 Jahren, 1993 begann Vre Karrer in Somalia zu arbeiten. Sie war Hebamme und Lehrerin für Krankenpflege. Anfänglich arbeitete Vre Karrer in Merka mit ihrer früheren Arbeitskollegin, mit Magda Nur-Frei. Magda war mit ihrem Mann Shekton Nur schon seit 1988 in Somalia tätig. Magda Nur ist vor drei Jahren gestorben. Ihre Arbeit, hauptsächlich die Behandlung von Tuberkulosekranken, wird heute von Swisso Kalmo unter der Leitung des somalischen Arztes Dr. med. Abdi Hersi fortgeführt. (Infos: [www.swisso-kalmo.org](http://www.swisso-kalmo.org))

Vre Karrer wurde im Februar 2002 von unbekanntem Tätern in Merka ermordet. Nach ihrem tragischen Tod haben ihre Werke die Mitarbeiter in Merka mit der

Unterstützung unseres Fördervereins in der Schweiz weitergeführt. Der Förderverein Neue Wege in Somalia in der Schweiz finanziert heute in Merka eine Primar- und Sekundarschule, ein Ambulatorium, ein Team, das hilft den Markt und die Stadt zu reinigen, und einen Sanitätsposten im Dorf Ambe Banaan, der aber wegen Kämpfen in dieser Gegend seit Oktober geschlossen ist. Monatlich überweisen wir die Löhne für 97 Angestellte und kommen für die Medikamente des Ambulatoriums, für Schulmaterialien und Renovationen auf. Alle Kinder der Primarschule erhalten fünfmal pro Woche eine Mahlzeit. Bei vielen Kindern ist dies wohl die einzige am Tag.

### Die Situation in Merka und in Somalia

„Fast jeden Tag ist der Lärm von explodierenden Granaten und von Gewehrschüssen zu hören“, schrieb uns Abdullahi, der Leiter der Neuen Wege aus Merka. „Besonders schlimm ist es in der Nacht. Im Bereich Jannale kommt es fast jeden Tag zu Kämpfen zwischen den Al Shabab Milizen und den Regierungstruppen, die von der AMISOM unterstützt werden. (AMISOM, Truppen der Afrikanischen Union) Alle Dörfer im Westen, Norden und Nordosten von Jannalle, auch das Dorf Ambe Banaan wurden von ihren Bewohnern verlassen, sie sind heute menschenleer.“

Wie leben die Menschen in Merka, haben sie genug zu essen? Abdullahi schrieb uns: „Die Kaufkraft vieler Haushalte ist wegen der Arbeitslosigkeit sehr klein. Nahrungsmittel sind aber auf dem Markt verfügbar, auch Getreide das in der Umgebung geerntet wurde. Nahrungsmittel wurden auch von der Regierung verteilt, nachdem ein wenig Hilfe aus Ländern des Nahen Ostens eingetroffen ist. Diese

Nahrungsmittel wurden den Flüchtlingen und den Ärmsten in Merka abgegeben.“

Können die Landwirte rund um Merka wieder ernten? Abdullahi: „In den letzten zwei Jahreszeiten hat es im Vergleich zu 2011 mehr geregnet. Die Bauern profitierten auch von der Verteilung von Saatgut am Anfang der Saison. Aber die Instabilität gefährdete die Arbeit der Bauern, auch in Ambe Banaan. Die Bauern in Ambe Banaan und in den Dörfern mussten wegen den Kämpfen in ihrer Gegend kurz nachdem sie gesät hatten flüchten. So konnten sie ihre Felder weder von Unkraut befreien noch bewässern. Dies führte dazu, dass in diesen Gebieten die Ernte ausfiel.“

Leben immer noch viele Flüchtlinge rund um Merka? Abdullahi: „Es leben immer noch Vertriebene rund um Merka, ohne dass sie Zugang zu UNO Hilfen haben. Einige Nichtregierungsorganisationen leisten aber zeitweise Hilfe.“



Bild links: Ein Kind wartet auf eine Behandlung. Bild mitte: Das Ambulatorium von New Ways in Merka. Dort wurden im letzten Jahr 20'000 Patienten behandelt, vor allem Mütter mit ihren Kindern. Bild rechts. Flüchtlinge am Stadtrand von Merka, anfangs dieses Jahres. Unterkünfte aus Ästen und Tüchern bieten ihnen ein wenig Schutz vor Regen und Sonne. Bewohner von umliegenden Dörfern flüchteten wegen der Kämpfe nach Merka. Auch die Bewohner des Dorfes Ambe Banaan, wo es ein Sanitätsposten der Neuen Weg gibt, mussten flüchten.

## 260'000 Menschen starben bei der Hungersnot in Somalia

In Somalia hat es im Verhältnis zur Bevölkerungszahl weltweit am meisten Flüchtlinge, als Folge des über 20-jährigen Bürgerkrieges, von Dürren und Hungersnöten. Laut einem Uno-Bericht starben zwischen Oktober 2010 und April 2012 fast 260'000 Menschen bei der Hungerkatastrophe. Hunderttausende mussten aus dem Land fliehen. 4,6 Prozent der Bevölkerung Somalias starben und zehn Prozent der Kinder im Land. Das würde übertragen auf die Schweiz bedeuten: Alle Einwohner von Winterthur, Biel, Lugano und Thun wären verhungert.



Nach der Dürre wurde Merka im November des letzten Jahres von Überschwemmungen heimgesucht. Viele Häuser wurden zerstört.

## Dank

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre jahrelange Treue. Ohne ihre Unterstützung wäre eine Weiterarbeit in Merka unmöglich.



Dank ihrer Spende erhalten Mütter mit ihren Kindern im Ambulatorium von New Ways Hilfe.

## Vorstand des «Fördervereins Neue Wege in Somalia» Zürich

Jenny Heeb, Präsidentin, Greifenseestr. 30, 8050 Zürich, Tel. 044 312 12 67

Heinrich Frei, Affolternstr. 171, 8050 Zürich, Tel. 044 491 19 73

Dr. med. Bigna Rambert, Rieterstr. 53, 8002 Zürich, Tel. 044 202 14 40

Béatrice Etter, Sonnenstr. 23, 9445 Rebstein Tel. 044 940 68 11

Dr. Urs W. Etter, Tödihof 8, 8712 Stäfa, Tel. 044 790 39 65

Bashir Gobdon, Auzelgstr. 33, 8050 Zürich, Tel. 044 321 63 52

[www.nw-merka.ch](http://www.nw-merka.ch)

Spendenkonto: „Förderverein Neue Wege in Somalia“, CH-8000 Zürich

Postfinance PC Konto 80-53042-7

IBAN: CH 62 0900 0000 8005 3042 7 – BIC: POFICHBEXXX

Text: Heinrich Frei  
Fotos: Salim Shambo



In der Stadt Merka kann seit dem letzten Sommer auch wieder Fussball gespielt werden, am Sandstrand am Indischen Ozean. Die Jugend der Stadt freut sich! Die Al Shabab Milizen, die Merka lange beherrscht haben, hatten das Fussballspielen verboten. Al Shabab ist seit dem letzten August zum Glück aus Merka abgezogen.